

Das Leben auf der Cross Academy

Von Puraido

Kapitel 80: Teil 2 – Kapitel 34 – Glück

Mittwoch, 8. Oktober 2008

Raidon hockte in seinem Zimmer auf seinem Bett. Eigentlich sollte er sich langsam für den Wechsel fertig machen, doch er konnte nicht. Nein, er konnte nicht mehr.

Er war ja schon froh, wenn der den Schultag überstand. Er schlang seine Arme fester um seinen Körper.

Es war ihm erst vor einiger Zeit klar geworden und er hasste es, er wollte es nicht. Nicht schon wieder ...

Seine Gedanken schweiften langsam wieder ab, sie waren die meiste Zeit nur noch bei Zero. Er konnte nicht mehr, er wollte das alles gar nicht.

Raidon legte sich zurück und betrachtete die Wand, seine Hand krallte sich in seine Decke. ‚Verdammt, das darf doch alles nicht wahr sein! Dabei habe ich doch so aufgepasst‘, schallte er sich innerlich.

Plötzlich klopfte es. „Ja?“, rief er.

Die Tür öffnete sich und Yukis Gesicht kam zum Vorschein. „Raidon, kommst du? Der Wechsel geht gleich los ... Hey, ist irgendwas nicht in Ordnung?“, fragte sie dann und lief auf ihn zu. Dass sie die Tür dabei aufließ, realisierten sie beide nicht.

„Nein, alles in Ordnung, mir geht es nur nicht so gut im Moment, es ist aber nichts ernstes“, meinte er, er wandte den Blick ab. Verdammt noch mal.

Yuki setzte sich zu ihm aufs Bett, so leicht würde sie nicht locker lassen. „Hey, Raidon, du weißt doch, dass du mit mir über alles reden kannst“, sagte sie ihm.

Raidon sah sie an, er biss sich auf die Lippe und schüttelte den Kopf. „Es ist wirklich nichts“, meinte er, doch leider brach seine Stimme am Ende des Satzes.

Yuki schloss ihn umgehend in die Arme. „Hey, Raidon, verkauf mich nicht für dumm, du hast doch was“, murmelte sie.

Raidon griff nach ihrem Arm, verdammt, warum gerade jetzt? Er hasste es doch so sehr, wenn jemand seine Gefühle so offensichtlich sah.

Doch im Moment konnte er einfach nicht anders, er zitterte und erwiderte Yukis Umarmung.

„Kannst du es mir nicht sagen, Raidon? Was bedrückt dich so sehr?“, fragte sie fürsorglich.

Erst nach einigen Augenblicken, konnte Raidon sich überwinden, ihr etwas zu sagen.

„Es ist Zero“, stieß er schließlich aus.

„Zero? Hat er irgendwas gemacht?“, wollte Yuki sofort alarmiert wissen.

„Nein, er hat nichts gemacht.“

„Hm, okay, das verstehe ich jetzt nicht“, meinte Yuki.

„Yuki, Zero ist mein Problem, immer wenn er da ist, dann ... kann ich nichts anderes machen, als an ihn zu denken. Wenn ich ihn nur ansehe, dann schlägt mein Herz schneller und meine Hände werden feucht. Ich kann nicht mehr, immer wenn er im Unterricht neben mir sitzt, gelingt es mir nicht, mich auf etwas anderes zu konzentrieren. Und es macht mich fertig. Ich kann das nicht mehr. Ich wünschte, er würde irgendetwas machen, damit es aufhört, ich halte das nicht mehr aus“, stieß Raidon aus, seine Stimme zitterte.

„Es klingt für mich so, als seiest du in Zero ... verliebt“, meinte Yuki zögernd.

„Ja, du hast recht, zu dem gleichen Schluss bin ich auch gekommen. Ich hab mich in meinen besten Freund verknallt ... Das darf doch nicht wahr sein!“, knurrte er, pure Verzweiflung lag in seiner Stimme.

Immer noch strich Yuki ihm behutsam über den Rücken. Doch plötzlich vernahm beide ein Geräusch vor der geöffneten Tür. „Yuki ... es wird Zeit für den Wechsel“, murmelte Zero, er stand im Raum und sah auf den Boden, er mied Raidons Blick.

„Oh klar ... ähm, kommst du, Raidon?“, wollte sie wissen.

„Nein, wir schaffen das heute auch schon alleine, Raidon kann sich ausruhen“, meinte Zero, seine Stimme klang dabei etwas grob.

„Hast du alles mitgehört?“, fragte Raidon schließlich.

„Ja, hab ich“, grummelte Zero. „Komm, Yuki.“ Nachdem er das gesagt hatte, verließ er den Raum.

Yuki sah bestürzt aus und Raidon ziemlich geschockt. „Ich, ähm, werde mal mit ihm reden. Ich muss jetzt los“, nuschelte sie und verschwand dann, sie warf ihm noch einen mitleidigen Blick zu.

Raidon ballte die Hände zu Fäusten, das durfte doch alles nicht wahr sein. Leise fing er an zu weinen, schon wieder war es passiert. Er verkroch sich unter seiner Decke, nicht schon wieder, er wollte das nicht noch einmal durchmachen.

Irgendwann klopfte es an seiner Tür, als er nicht antwortete, vernahm er von draußen, dass die Person jetzt reinkommen würde. Es war Zero, warum gerade er?

Zero blieb stehen, als er Raidons Zustand sah, dieser hatte sich zwischenzeitlich aufgesetzt.

„Was willst du hier?“, fragte Raidon mit brüchiger Stimme.

„Ich wollte mit dir über ersten sprechen“, kam es von Zero.

„Was gibt es da noch zu bereden? Ich weiß doch, wie das abläuft, du willst jetzt auch nichts mehr mit mir zu tun haben, schließlich bin ich ja die Schwuchtel die in dich verknallt ist, dass du dich überhaupt traust, hier bei mir im Zimmer zu stehen, ist schon sonderbar“, sagte Raidon bitter.

Er stand jetzt auf und trat vor Zero. „Du solltest lieber gehen, bevor ich ja sonst noch was machen könnte“, meinte er.

Zero holte plötzlich aus und verpasste Raidon einen Kinnhaken, dieser taumelte überrascht zurück und hielt sich sein Kinn. „Red keinen Scheiß“, knurrte Zero.

„Ach, bist du nicht so? Ich kenn dass doch, ist mir doch schließlich schon mal passiert“, stieß Raidon aus.

Als er Zeros verwirrten Blick sah, musste er nur lachen. „Ja, damals verliebte ich mich auch in meinen besten Freund, als ich ihm das schließlich sagte, redete er, abgesehen von den ganzen Beschimpfungen, kein Wort mehr mit mir. So ist es doch jetzt auch, nicht wahr? Du schlägst mich sogar“, murmelte er.

Zero seufzte und schüttelte den Kopf, dann tat er etwas, was Raidon überraschte und verunsicherte. Er zog Raidon an sich und umarmte ihn.

„Meine Güte, Raidon, stell mich nicht mit solchen Typen gleich“, murmelte er. „Glaubst du ernsthaft, dass ich so bin? Zudem du bist quasi mein einziger richtiger Freund hier, wie kannst du mir nur solche Sorgen bereiten? Weißt du eigentlich, wie sehr es mich gequält hat, nicht zu wissen, warum es dir so schlecht ging? Du weißt doch, dass du mit mir über alles reden kannst.“ Er hielt Raidon immer noch fest.

Dieser legte jetzt auch seine Arme um Zeros Mitte und vergrub sein Gesicht an Zeros Schulter, schon wieder musste er Schluchzen. Wie er es doch hasste.

Langsam führte Zero Raidon zum Bett, nachdem er etwas umständlich seine Schuhe abgestreift hatte, legten sie sich beide zurück. Raidon schmiegte sich noch immer an ihn.

„Warum machst du das?“, fragte Raidon nach einiger Zeit.

„Raidon, wie gesagt, du bist mein bester Freund und ich habe ganz sicher nicht vor, diese Freundschaft aufs Spiel zu setzen“, erklärte Zero.

„Aber, es kann nicht wieder so werden wie vorher, dazu ist es jetzt erst recht zu spät“, murmelte Raidon, sein Gesicht war gerötet.

„Wieso sagst du das, obwohl du es noch gar nicht versucht hast? Man kann nie vorher wissen, ob es zu spät ist oder nicht. Zudem hast du mich jemals danach gefragt, was ich empfinde?“, meinte Zero.

Er zog Raidon fester in seine Umarmung, er wollte ihn nicht mehr loslassen, er wollte ihm zeigen, dass er für ihn da war.

„Darf ich fragen, was du empfindest?“, nuschte Raidon nach einiger Zeit.

„Klar, weißt du, eigentlich rede ich, genau wie du, nicht gerne über meine Gefühle, doch ich werde diesmal eine Ausnahme für dich machen“, fing er an. „Raidon, am Anfang, war ich traurig und auch wütend darüber, dass du mir nicht gesagt hast, was los mit dir ist. Du warst auf einmal so derart verändert, ich konnte nicht mehr normal mit dir reden, ohne dass du verlegen wurdest und dich dann schnell abgewandt hast. Ich war frustriert, dass ich einfach nicht dahinter kam, dass du dich immer weiter von mir entferntest. Dann war ich verletzt, dass du mir nichts gesagt hast. Und ersten, als ich Yukis und dein Gespräch mitgehört habe, war ich zuerst schockiert, allerdings war ich dann sehr erleichtert. Endlich wusste ich, was los war. Und es tut mir sehr leid, dass ich ersten so grob zu dir war. Ich brauchte einfach noch ein wenig Zeit für mich“, erklärte Zero.

„Und zu welchem Schluss bist du jetzt gekommen?“, fragte Raidon, seine Wangen waren gerötet.

Zero starrte zuerst an die Decke, doch dann richtete er sich so auf, dass er über Raidon war und ihm so in die Augen sehen konnte. Seine Hände stützte er links und rechts von Raidons Kopf ab. „Hör zu, ich weiß nicht, ob ich das jetzt so einfach kann, ich meine, ich habe vorher nie daran gedacht, mit überhaupt irgendwem eine Beziehung zu führen. Ich glaube auch, ich bin denkbar ungeeignet dafür“, fing Zero an und seine Augen verdunkelten sich. „Aber, ich werde es versuchen, was nicht heißt, dass es funktionieren wird, aber ich werde es nicht einfach hier beenden, klar?“

Raidon öffnete den Mund und wollte zum Sprechen ansetzen, aber er fand nicht die richtigen Worte. Sollte er dieses Mal tatsächlich Glück haben?

„Ja, Raidon, du hast richtig verstanden: Ich werde es versuchen. Aber bitte, nur wenn wir alleine sind, okay? Nicht unbedingt vor der Day Class und erst recht nicht vor der Night Class. Da tun wir so, als sei alles normal, ja?“, bat er.

Leicht lächelte Raidon und nickte. Das war gerade zu schön um wahr zu sein.

Zero rollte sich wieder zur Seite, er legte sich neben Raidon und zog ihn zu sich. Es war noch immer ein merkwürdiges Gefühl, einen anderen Mann so nah an sich ran zu

lassen, aber er würde, wie er es eben versprochen hatte, versuchen, mit ihm eine Art Beziehung zu führen. Wenn auch nur, wenn sie alleine waren.

So lagen sie einfach nur nebeneinander und Zero hielt Raidon im Arm, was dieser sichtlich genoss. Irgendwann löste Zero sich aber kurz von ihm, denn seine Schuluniform wurde langsam unbequem. Er zog sie aus und stand dann nur noch in Unterwäsche vor Raidon. Dieser musste schlucken, als er ihn betrachtete. Sein Körper war heiß, wie gerne, wollte er ihn anfassen.

Schnell schlug sich Raidon derlei Gedanken aus dem Kopf, nein, er war schon froh, wenn er einfach nur neben Zero liegen konnte und dieser ihn im Arm hielt, was anderes wäre doch noch zu früh.

Langsam begann auch Raidon seine Schuluniform auszuziehen, sodass beide nur noch in Unterwäsche waren. Danach legten sie sich wieder zusammen ins Bett.

Irgendwann schliefen sie schließlich ein, Raidon war noch nie so glücklich wie jetzt ...